

HINTERGRUND

Deutschland: Raus aus der Atomkraft

Raus aus der Versorgung mit Atomstrom, rein in eine Zukunft mit erneuerbaren Energiequellen: Die deutsche Regierung will die Stromversorgung komplett umbauen und gleichzeitig Energie sparen. Trotzdem sollen die Preise nur moderat steigen.

Kernpunkt der Regierungspläne ist die Stilllegung der 17 deutschen Atomreaktoren bis Ende 2022. Die sieben ältesten Meiler und der Pannereaktor Krümmel, die mit dem Atommoratorium Mitte März abgeschaltet wurden, sollen nicht wieder ans Netz. Allerdings könnte eines der Kraftwerke als Reserve noch bis 2013 bereitgehalten werden.

Teil des neuen Ausstiegskonzepts ist eine Kurskorrektur beim Thema Atommüll-Endlagerung: Wurde bisher ausschliesslich der Salzstock Gorleben dafür erforscht, sollen nun doch auch andere Standorte geprüft werden.

Ziel ist nun die «Ermittlung allgemeiner geologischer Eignungskriterien und möglicher alternativer Entsorgungsoptionen», wie die Bundesregierung es formuliert. Bis zum Jahresende soll es einen konkreten Vorschlag geben.

Wer aussteige, müsse auch deutlich machen, wo er einsteige – so hat es Bundeskanzlerin Angela Merkel zuletzt immer wieder gesagt. Die Antwort: Langfristig sollen erneuerbare Quellen wie Sonne, Wind, Biomasse oder Geothermie fast den gesamten deutschen Strom liefern. Dazu wird das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) wieder einmal novelliert. Die Regierung setzt vor allem auf neue Windparks auf hoher See und auf den Ersatz älterer Windräder an Land durch neue Hochleistungsanlagen. Obwohl vor allem für Off-Shore-Windparks mehr Förderung bereitgestellt und der Anteil des Ökostroms dramatisch wachsen wird, soll die Kostenbelastung durch die Förderung moderat bleiben. «Die Umlage, die jeder Stromverbraucher für die erneuerbaren Energien zahlt, soll unverändert die Grössenordnung von 3,5 Cent pro Kilowattstunde nicht überschreiten», zeigt sich die Regierung sicher. Unterstellt wird dabei, dass die Stromkosten steigen. Damit sinkt der Subventionsbedarf für den Ökostrom.

Um den Ausbau wirklich zügig hinzubekommen, sollen Planung und Genehmigungen für Solaranlagen oder Windräder vor Ort erleichtert und beschleunigt werden. Auch die Entwicklung von Stromspeichern soll vorangetrieben werden. Dafür stellt der Bund bis 2014 rund 200 Mio. Euro Förderung in Aussicht. Nötig ist zudem ein rascher Netzausbau, um den Strom aus erneuerbaren Quellen zum Konsumenten zu bringen. Deshalb wirft die Regierung auch hier den Turbo an: mit dem Netzausbaubeschleunigungsgesetz. Es soll vor allem den Bau von Höchstspannungsleitungen – den Stromautobahnen von Nord nach Süd – voranbringen.

Verena Schmitt-Roschmann

TOURISMUSFORUM

Guten TAG, Bündner Tourismus

Im Februar 2006 wurde die erste Broschüre zur Bündner Tourismusreform veröffentlicht. Ende August 2011 folgt die finale Abstimmung im Grossen Rat zum neuen Gesetz über Tourismusabgaben (TAG). Um was gehts? Die Nutzniesser des Touris-

„
Die Nutzniesser des
Tourismus sollen
zur Kasse
gebeten werden
“

mus in Graubünden sollen für das Marketing und die Tourismusentwicklung zur Kasse gebeten werden. Eigentlich selbstverständlich, aber im Tourismus doch etwas kompliziert – weil der Tourismus ein vernetztes System von Leistungen ist, das beim Gast am Ende als ein Produkt «Ferien in Graubünden» ankommt. Weil es aber das «Unternehmen Bündner Tourismus» nicht gibt, braucht es ein kantonales Gesetz, das alle Nutzniesser verpflichtet und Trittbrettfahrer ausschliesst.

In den letzten fünf Jahren hat der Bündner Tourismus seine Strukturen reformiert: Aus 92 Tourismusorganisationen sind noch 18 Destinationsmanagement-Organisationen (DMO), Regionale Tourismusorganisationen (ReTO) und lokale Tourismusorganisationen (TO) geworden. Politische Grenzen spielen keine Rolle mehr, der Gast bestimmt den Raum seiner Destination. Nach der Reform von Aufga-

ben und Strukturen folgt jetzt als letzter Schritt die Finanzierung. Sie richtet sich nach den 18 Destinationsräumen und sichert den Betrieb der Marketing- und Tourismusorganisationen durch diejenigen, welche von ihrer Arbeit profitieren. Obwohl die TAG eine staatliche Abgabe ist, fliesst dieses Geld nicht in die Staatskasse, sondern wieder an diejenigen Destinationen zurück, wo es herkommt. Deshalb ist das TAG für mich



Reto Küng

auch kein ordnungspolitischer Sündenfall, sondern ein taugliches Mittel staatlicher Wirtschaftspolitik für den wichtigsten Motor der Bündner Volkswirtschaft. Zudem werden durch eine TAG 120 lokale Gesetze ersetzt. Trotzdem ist das TAG alles andere als zentralistisch: Alle Tourismusregionen Graubündens bekommen ein taugliches Finanzierungsinstrument für den Tourismus, unabhängig davon, wie «gross» und bekannt ihr Brand schon ist. Morgen Mittwoch wird die Botschaft zum Tourismusabgabengesetz (TAG) offiziell veröffentlicht. Nachdem zwei Varianten in die Vernehmlassung geschickt wurden und die Ergebnisse auch medial bereits diskutiert worden sind, darf eine ausgewogene Vorlage erwartet werden. Wie auch immer diese im Detail aussieht, wird sie am wichtigsten Grundwert festhalten, die eine Neuregelung der Tourismusfinanzierung im Kanton braucht: Eine flächendeckende Abgabe der nutzniessenden

Unternehmen, gewichtet nach der Abhängigkeit vom Tourismus, der Region, der Wertschöpfung und der Grösse des Unternehmens. Zudem wird das Departement für Volkswirtschaft und Soziales von Regierungsrat Hansjörg Trachsel auch einen Weg gefunden haben, die geforderte Kompetenz auf Gemeinde- beziehungsweise Regionenebene sicherzustellen.

Was kann der Bündner Tourismus nun für ein Ja zum TAG im Grossen Rat tun? Die Antwort ist so einfach wie klar: Rückgrat zeigen, hinter der Vorlage stehen, Solidarität walten lassen und mögliche Partikularinteressen zurückstellen! Guten TAG, Bündner Tourismus, zum Ersten: Zusammen mit Marcus Gschwend, Geschäftsführer der Interessengemeinschaft Tourismus Graubünden (ITG), Myriam Keller, COO/Deputy CEO Graubünden Ferien (GRF), Urs Wohler, Direktor der Tourismus Engadin Scuol Samnaun Val Müstair AG (TESSVM), und Stephan Kaufmann, Direktor Tourismusorganisation Heizenberg-Domleschg, habe ich die Facebook-Gruppe TAG (Neue Tourismusfinanzierung. Für alle Regionen. Für Graubünden.) gegründet. Sie wird ab dem 9. Juni aktiv geschaltet sein. Guten TAG, Bündner Tourismus, zum Zweiten: Treten Sie als Touristiker dieser Gruppe bei und zeigen Sie jetzt Flagge! Guten TAG, Bündner Tourismus, zum Dritten: Das TAG ermöglicht dem Bündner

Tourismus weiterhin, sich dezentral zu entwickeln. Sowohl die DMO wie die kleineren und mittleren ReTO haben damit die Chance, den Anschluss an den dynamischen Tourismusmarkt aufrechtzuerhalten. Guten TAG, Bündner Tourismus, zum Vierten: Mit dem TAG werden bei Hotels und Ferienwohnungen Kapazitäten und nicht mehr Logiernächte besteuert. Damit wird der erfolgreiche Unternehmer belohnt, die Dunkelziffer reduziert und die Planbarkeit beziehungsweise Budgetsicherheit für die DMO und ReTO erhöht. Guten TAG zum Fünften: Die Bündner Tourismusreform

„
Wenn das nicht
gelingt, heisst es
bald gute Nacht,
Bündner Tourismus
“

hat eine marktgerechte Neustrukturierung der Tourismusorganisationen nach DMO und ReTO gebracht. Das TAG muss nun eingeführt werden, um die Finanzierung durch alle nutzniessenden Unternehmen in den Regionen dauerhaft sicherzustellen. Wenn das jetzt nicht gelingt, heisst es nicht mehr guten TAG, sondern gute Nacht, Bündner Tourismus!

Reto Küng (45) studierte Betriebswirtschaft an der Universität St. Gallen (HSG). Er ist Inhaber der Agentur Küng Pluskom für Kommunikation, Tourismus und Standortmarketing in Chur (www.pluskom.ch). Früher war er Mitglied der Geschäftsleitung Freicom AG für integrierte Kommunikation sowie Mitinhaber der PR- und Event-Agentur Delfotatto, VR-Präsident der Freizeit Graubünden AG und Tourismusdirektor in Chur. Im BT-Tourismusforum kommen wöchentlich Persönlichkeiten zu Wort, die mit dem Tourismus in Graubünden verbunden sind.

Bündner Tagblatt

Herausgeberin: Südostschweiz Presse und Print AG.
Verleger: Hanspeter Lebrument, CEO: Andrea Masüger.

Redaktionsleitung: Christian Buxhofer (Chefredaktor, cb), Norbert Waser (Stv. Chefredaktor, nw), Susanne Taverna (Produktionschefin, na).

Redaktion: Gieri Dermont (Aussenredaktion Surselva, de), Denise Erni (dni), Ariane Heyne (hey), Silvia Kessler (ke), Sabine-Claudia Nold (nol), Julian Reich (jul, Leitung Ressort Kultur), Thomas Spinas (ts), Claudio Willi (wi). Redaktion Sport: René Weber (Leitung, rw), Hansruedi Camentisch (Stv., ca), Kristian Kapp (kk), Johannes Kaufmann (jok), Jürg Sigel (js).

Redaktionelle Mitarbeiter: Dragica Blagojevic (Beilagenredaktion), Sabrina Bundi (Aussenredaktion Surselva, bun), Juscha Casaulta (jc), Flurina Maurer (fm), Cornelius Roeber (Beilagenredaktion), Jonas Schneeberger (jos), Verena Zimmermann (ziv).

Redaktionsadressen: Bündner Tagblatt, Commercialstrasse 22, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50, Fax 081 255 51 23, E-Mail: redaktion-bt@suedostschweiz.ch.

Verlag
Südostschweiz Presse und Print AG, Kasernenstrasse 1, 7007 Chur, Tel. 081 255 50 50, Fax 081 255 51 10, E-Mail: cmoser@suedostschweiz.ch.

Abo- und Zustellservice: Tel. 0844 226 226, E-Mail: abo@suedostschweiz.ch.

Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen i.S.v. Art. 322 StGB: Südostschweiz Radio AG, Südostschweiz TV AG, Südostschweiz Emotion AG, Südostschweiz Pressevertrieb AG, Südostschweiz Partner AG, ergo use swiss ag.

Anzeigen
Südostschweiz Publicitas AG, Commercialstrasse 20, 7007 Chur, Telefon 081 255 58 58, Fax 081 255 58 59. Weitere Verkaufsstellen in Arosa, Disentis, Ilanz, Lenzerheide und Thusis.

Erscheint sechsmal wöchentlich
Reichweite «Die Südostschweiz»:
124 760 Exemplare (WEMF/SW-beglaubigt),
235 000 Leser (WEMF/SW-beglaubigt).

Die irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Inseraten oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte, ist untersagt. Jeder Verstoß wird von der Werbegesellschaft nach Rücksprache mit dem Verlag gerichtlich verfolgt.

Momentaufnahme



«Nicht schuldig»

Ex-IWF-Chef Dominique Strauss-Kahn hat sich gestern im Vergewaltigungsprozess vor einem New Yorker Gericht in allen Anklagepunkten für «nicht schuldig» erklärt. Er beteuerte, das Zimmermädchen in einem New Yorker Luxushotel nicht zum Oralsex gezwungen zu haben. Bei dem nur wenige Minuten dauernden Auftritt wurde der 62-Jährige von seinen Anwälten Benjamin Brannan und William Taylor begleitet. Auch seine Frau Anne Sinclair war im Gerichtssaal. (Ky)

Mittelpunkt

Grenzwache kontrolliert PET-Flaschen-Exporte

Schweizer Grenzwächter schauen bei PET-Transporten genauer hin. Hohe Handelspreise führen dazu, dass unbekannte Händler PET-Flaschen in der Schweiz stehlen und im Ausland verkaufen.

Das Bundesamt für Umwelt (Bafu) hat die Grenzwache angewiesen, PET-Transporte vermehrt zu kontrollieren. Ziel sei die Identifikation der Exporteure, sagte Michel Monteil, Chef der Sektion Abfallverwertung und -behandlung beim Bafu, gegenüber der SDA. Die verschärften Kontrollen seien eingeführt worden, weil PET immer wieder exportiert werde, ohne dass die gesetzlichen Vorgaben eingehalten würden. Der Verein PET-Recycling Schweiz (PRS) schätzt, dass unbekannte Händler heute drei Prozent der PET-Flaschen bei den Sammelstellen abzweigen, wie «20 Minuten» vor einer Woche berichtete. Die Flaschen würden dann nach

Asien exportiert und dort teuer verkauft. Da der Verein PRS die Schweizer Recycling-Infrastruktur finanziert, ärgert er sich über die PET-Diebe.

Monteil vom Bafu kritisiert zudem, dass bei den Exporten meist die Meldepflicht verletzt werde. Damit herrsche Unklarheit über die Exportmenge und die Exporteure. Auch wenn es sich nicht um ein «Kapitalverbrechen» im Sinne einer illegalen Entsorgung handle, will er das Problem angehen.

Dass mit den scheinbar wertlosen PET-Flaschen Geld verdient werden kann, liegt an der grossen Rohstoffnachfrage, insbesondere in China. Diese habe in den vergangenen Monaten dazu geführt, dass die Verarbeiter für eine Tonne PET 500 Franken bezahlt hätten, schätzt PRS-Geschäftsführer René Herzog. Ein Grund für die starke Nachfrage sei die schlechte Baumwollenernte. Die Textilindustrie sei deshalb auf Kunstfasern wie etwa PET aus. Der Preisanstieg an den Märkten könne teilweise aber auch mit Spekulationen erklärt werden. (sda)